

Europaschutzgebiet Bangs-Matschels

Teil 2: Gefährdete Wiesenbrüter

Der Frühling hat Einzug gehalten und bereits einige Zugvögel mitgebracht, die ihre Winterquartiere verlassen haben, um in den Rheintaler Riedlandschaften zu brüten. Unter ihnen befinden sich auch mittlerweile stark gefährdete Vogelarten wie Braunkehlchen, Grauammer, Feldlerche, Baumpieper und Wachtelkönig. Alle diese Arten weisen eine gemeinsame Besonderheit auf: Sie brüten ihre Eier in unauffälligen Nestern am Boden aus, die sie gut versteckt in schützender Vegetation in einer flachen Erdmulde anlegen. Diese Arten werden aufgrund ihrer Brutbiologie als "Wiesenbrüter" bezeichnet.



Foto: Gebhard Böhler

Sitzwarten wie Sträucher werden von Braunkehlchen für die Jagd auf Insekten gerne genutzt.

Braunkehlchen

Mehrere tausend Kilometer hat das nicht einmal 20 Gramm schwere Braunkehlchen zurückgelegt, wenn es ab Mitte April aus seinem Winterquartier südlich der Sahara zu uns zurückkehrt. Das Männchen markiert sein Revier mit einem rauen, kurzstrophigen Gesang voller Imitationen. Das Weibchen baut das Nest in eine kleine Bodenvertiefung und bebrütet dort ab Mitte Mai fünf bis sieben Eier. Ungefähr zwei Wochen nach dem Schlüpfen verlassen die Jungen das schützende Nest. Bis sie flügge werden, verstecken sie sich

jedoch noch für ein paar Tage in dessen Nähe. Braunkehlchen ernähren sich vorwiegend von Insekten, die sie nach kurzem Verfolgungsflug in der Luft oder am Boden fangen. Sie sind deshalb auf nahrungsreiche Wiesen angewiesen, die mit vielen Sitzwarten wie z.B. Mädesüß und Wiesenerkelbel, aber auch Pfosten oder niedrigen Büschen ausgestattet sind.

Streuwiesen als Lebensraum

Wiesenbrütende Arten wie das Braunkehlchen nutzen als Brutgebiet in den Tallagen überwiegend extensiv genutzte und artenreiche Streuwiesen. Im Schutzgebiet "Bangs-Matschels" finden sie diese im Unterried und im Bangser Ried noch in großflächigen, zusammenhängenden Beständen vor. Streuwiesen werden von den Bewirtschaftern nicht gedüngt und erst ab dem 1. September gemäht. Dadurch bieten sie Wiesenbrütern ausreichend Zeit, ihre Jungen im Schutz der Vegetation ungestört aufzuziehen.

Veränderungen und Gefahren

Dass diese seltenen Wiesenbrüter in Vorarlberg noch leben, ist keine Selbstverständlichkeit. Europaweit gingen ihre Bestände in den letzten Jahrzehnten dramatisch zurück und dieser negative Trend hält leider weiter an. Dabei gibt es – wie beim Insektensterben – viele Gründe, die alle zum Rückgang der Bestände

beitragen. Wiesenbrüter sind auf Wiesen mit einem reichhaltigen Nahrungsangebot an Insekten, Schnecken, Würmern und anderen Wirbellosen angewiesen. Der Landschaftswandel und die sich stetig weiter ausbreitenden Siedlungsränder haben geeignete Lebensräume für diese Arten oftmals auf kleine Inseln zusammen schmelzen lassen. Während die Umgebung für die typischen Wiesenbrüter unwirtlicher wird, profitieren davon ihre Fressfeinde wie Fuchs, Marder, Dachs & Co. Auch die Witterung im Frühjahr spielt eine große Rolle. So gab es immer schon Jahre mit schlechten Bruterfolgen durch einen kalten und regenreichen Frühling. Grundsätzlich gilt: Gesunde, große Populationen könnten in den darauf folgenden Jahren diese Ausfälle wieder kompensieren.

Was wir alle beitragen können

Für den Erhalt dieser seltenen Vogelarten kann jede und jeder einzelne Gebietsbesuchende einen wertvollen Beitrag leisten. Bleiben Sie vor allem im Bereich der offenen Wiesenlandschaften im Schutzgebiet "Bangs-Matschels" unbedingt auf den Wegen. Führen Sie Ihre Hunde im Schutzgebiet ganzjährig an der kurzen Leine. Auch wenn Gebietsbesuchende mit ihren Hunden die Wiesenbrüter nicht absichtlich stören möchten, so werden sie von diesen Arten als Fressfeinde betrachtet. Wiederholte Störungen

während der Brutzeit können zum Verlassen der Gelege oder gar zu deren Verlust führen. Brütende Vögel verlassen bei kleinsten Beunruhigungen die Bodennester, um ihre Brut nicht zu gefährden. Währenddessen kühlen die Eier schnell aus oder sind Beutegreifern schutzlos ausgeliefert. Verzichten Sie außerdem bitte auf Drohnenflüge, da diese von den Wiesenbrütern als Greifvögel interpretiert werden und sie in Stress versetzen können.

Ein respektvolles Miteinander im Schutzgebiet "Bangs-Matschels" belohnt von den Wegen aus mit schönen Beobachtungen der Tierwelt und erhöht den Naturgenuss. Die Tiere erhalten dadurch die Ruhe, die sie während der Brut- und Aufzuchtzeit ihrer Jungen so dringend benötigen.



Foto: Heinz Benninger

Die einst häufige Grauammer ist mittlerweile nur noch mit wenigen Brutpaaren in Vorarlberg vertreten. Bangs-Matschels ist eines der letzten Brutgebiete für diese Art.

Informationen

Weitere Informationen zur Thematik sind unter folgenden Links abrufbar:

naturvielfalt.at/bangsmatschels

feldkirch.at/bangsmatschels

feldkirch.at/leben/amts-tafel/verordnungssammlung/#c1689